Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 5 (1944)

Heft: 7-8

Rubrik: Totentafel = Nécrologie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Attention: Nouvelle adresse du caissier central: Ernest Meisterhans, Case postale 18, Winterthour.

Totentafel. — Nécrologie.

Frida Kull, Konzertmeisterin des Stadtorchesters Olten. Das Stadtorchester Olten vollendet 1944 sein 50. Vereinsjahr. Ein schwerer Mollakkord trübt aber die Freude an diesem Jubiläum, lähmt und greift zutiefst an die Herzen der Mitglieder. Der Verein hat durch den unerbittlichen Tod sein höchst verdientes Ehrenmitglied, Fräulein Frieda Kull, verloren, einen Menschen von seltener Herzensgüte und absoluter Selbstlosigkeit.

Frieda Kull durchlief die Oltener Schulen und war gleich begabt für moderne Sprachwissenschaft, wie für Musik. Die angeborne Liebe zur Musik siegte und die liebe Verstorbene begann am Basler Konservatorium das Studium der Musik. Gleichzeitig trat sie dem Stadtorchester bei und stand dort jahrelang an der Spitze im Probenbesuch. Wie oft kam sie direkt vom Basler Zug in die Probe und gab damit ein hervorragendes Beispiel der Vereinsdisziplin. Nach glänzendem Abschluß ihrer musikalischen Studien zeigte sie in ihrer Unterrichtspraxis außerordentliches pädagogisches Geschick und hatte bald eine große Schar junger Musikfreunde zu betreuen. Waren das Freudentage, wenn sie alljährlich ihre Schüler öffentlich vorführte! Nichts von Zwang und Parade war da, auch die Kleinsten brannten darauf, für ihre edle Lehrerin Zeugnis abzulegen. — Fräulein Kull betrachtete es als vornehme Aufgabe, dem Orchester gute Streicher zu erziehen. Sie sorgte für den Nachwuchs der Geiger und bildete einen beachtenswerten Streichkörper aus. Sie war stets gerne bereit, die Streicherstimmen genau zu bezeichnen, Spezialproben zu leiten und war im schönsten Sinne die rechte Hand von Musikdirektor Ernst Kunz. Man fragte sich oft, woher dieses zarte Wesen solch außergewöhnliche Energie hernahm: Auslandsreisen und Ferienaufenthalte in den Bergen, verbunden mit hochalpinen Touren, verschafften ihr die notwendige Entspannung und verliehen ihr neue Kräfte.

Eine schwere Krankheit befiel sie im Spätherbst und die Kunst der besten Aerzte vermochte nicht, das teure Leben zu retten. Frieda Kull stand im 37. Altersjahr.

Es ist besonders tragisch, daß der Vater der lieben Verstorbenen, der seinerzeit Gründer des Stadtorchesters Olten war, den Verlust seiner geliebten Tochter in diesem Jubiläumsjahr erleben muß.

Dem ganzen Verein wird die teure Heimgegangene stets leuchtendes Vorbild bleiben. Ihr Andenken lebt unauslöschlich weiter in ihren dankbaren Schülern und zahlreichen Freunden. D.

Werner Wehrli. Der als Komponist und Musikpädagoge in weiten Kreisen bekannte Aarauer Musiker ist am 26. Juni im 53. Lebensjahr, nach kurzer Krankheit, gestorben. Er studierte an den Konservatorien von Zürich und Frankfurt, sowie an den Universitäten Basel und Berlin. Für sein erstes Streichquartett wurde ihm am Ende seiner Studienzeit der Mozartpreis verliehen. Nach Aarau zurückge-

kehrt, wurde er 1918 als Musiklehrer an das Lehrerinnenseminar und die Töchterschule gewählt. Werner Wehrli war auch als ausgezeichneter Pianist und Chorleiter geschätzt, und als Komponist ist er auf verschiedenen Gebieten mit größeren und kleineren Werken hervorgetreten. A. P.

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Orchesterverein Altstetten-Zürich. Dem Frühjahrskonzert dieses unter der Leitung von Walter Iten unentwegt arbeitende Orchester war ein guter Erfolg beschieden und die vom Orchester allein vorgetragenen Werke (s. Programme) fanden besondere Anerkennung. Die mitwirkenden Vereine — Männerchor und Töchter- und Frauenchor — vereinigten sich mit dem Orchester zum Vortrag der Schubertschen Kantate «Die Allmacht», die dem schönen, dem Muttertag gewidmeten Konzert einen feierlichen Ausklang verlieh.

Das **Orchester der Eisenbahner Bern** veranstaltete sein diesjähriges Frühlingskonzert gemeinsam mit dem Männerchor der Eisenbahner und dem Berner Singverein. Dem Referat des «Berner Tagblattes» entnehmen wir folgende Zeilen: «Schon die vom Orchester gespielte Ouvertüre zur Oper ‚Alceste' von Gluck erwies sich als künstlerisch bemerkenswerter Auftakt, der nur noch durch die exakte und rhythmisch beschwingte Wiedergabe der 3. Sinfonie in D-dur von Schubert überboten wurde. Ein gut besetzter und gut abgestimmter Bläserchor und die disziplinierten Streicher boten ihrerseits ihr Bestes. Die positiven Ergebnisse der hingebungsvollen Probenarbeit waren an dieser schönen Wiedergabe unverkennbar.»

Zum Gedenken an sein kürzlich verstorbenes Ehrenmitglied und hochherzigen Gönner Dr. B. Jaeggi veranstaltete das **Orchester Freidorf bei Basel** eine musikalische Aufführung, die bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat, besonders weil der Verstorbene der Initiant dieses Konzertes gewesen war, freilich ohne zu ahnen, daß es zu einer Gedenkfeier für ihn selbst werden würde. Aus Lokalberichten erfahren wir, daß das «Concerto grosso» von Vivaldi und die f-moll-Messe von Brosig vom zahlreich erschienenen Publikum besonders gewürdigt wurden. . . . Wenige Tage später fand sich das Streichquartett des Vereins zu einem ganz anderen Anlaß zusammen: um einem langjährigen Passivmitglied zum 80. Geburtstage in seiner Wohnung mit einem kleinen Konzert eine große Freude zu bereiten. Wir dürfen bestimmt annehmen, daß die Veranstaltung den Schenkenden kein geringeres Vergnügen bereitet hat, als dem Beschenkten. . . .

Orchesterverein Grenchen. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dem Frühlingskonzert des unter der umsichtigen Leitung von Kapellmeister Karl Bock stehenden Orchestervereins Grenchen eingefunden. Das der Unterhaltungsmusik gewidmete Programm war sorgfältig einstudiert worden und namentlich die «Stradella-Ouvertüre» von Flotow, sowie die Melodien aus «Der Obersteiger» von Zeller wurden lebhaft applaudiert, wie auch der Wienerwalzer «Artistentänze» von Kapellmeister Bock, der einen besonderen Erfolg hatte. Als Solist wirkte Fridolin Frei, Solotrompeter des Zürcher Radioorchesters mit, der durch seine künstlerischen Vorträge zur Bereicherung des Programmes beitrug.

Das **Stadtorchester Olten** und die Lehrergesangvereine Oberaargau, Solothurn und Olten-Gösgen führten unter Leitung von Musikdirektor Ernst Kunz, Olten, in Solothurn und Olten das große, selten gehörte Händelsche Oratorium «Israel in Aegypten» auf. Die Leistungen des Orchesters werden in einer Tageszeitung eingehend gewürdigt: «Das Oltener Stadtorchester hat seine überaus anspruchsvolle Aufgabe überraschend gut gelöst. Die Tonmalereien Händels, die sich mit jenen Haydns vergleichen lassen, sind